

## Der Aufruf der Scheidemann-Gruppe.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Parteivorstand der reichsdeutschen Sozialdemokratie (Scheidemanngruppe) hat bekanntlich, um mit der Propaganda der Haase-Gruppe, der Liebknecht-Gruppe und der Spartacus-Leute in Wettbewerb zu treten, einen Aufruf veröffentlicht, der alle volljährigen Staatsbürger ohne Unterschied der Partei und des Geschlechts auffordert, eine Bittschrift an den Reichskanzler zu unterschreiben. Da einerseits die Unterschriftensammlung infolge der lebhaften Werbearbeit anscheinend gut vonstatten geht, andererseits aber ein beträchtlicher Teil der Presse (zumal die der Konservativen und national-liberalen Richtung) das Unternehmen der Scheidemanngruppe als eine Ermunterung des feindlichen Auslandes und somit als Schädigung der Sache der Mittelmächte beurteilt, ist es wohl angezeigt, den Inhalt des Aufrufs zur Unterzeichnung der Bittschrift kennen zu lernen; der Aufruf lautet in seinen wesentlichen Teilen:

In allen kriegsführenden Staaten fordern politische Gruppen, daß endlich die verantwortlichen Staatsleiter deutlich sagen, w elch e m Z i e l e der schreckliche Krieg dient. Aber nirgends wurde dem Verlangen reinliche Erfüllung. Wohl hat Rußland durch den Mund Sazonows bestimmt und scharf umrissen seine Eroberungsziele genannt: sie heißen: die Meerengen von Konstantinopel und Galizien, vielleicht noch Stücke deutschen Landes. Aber Sazonow ist nicht mehr. Gilt sein Ziel noch? Wohl hat Italien von vornherein einen ausgesprochenen Eroberungskrieg begonnen: große Stücke Land von Oesterreich und die östliche Adriafläse dazu will es verschlingen. Wohl hat auch die Regierung Frankreichs in aller Form die Rückgewinnung Elsaß-Lothringens als ihr Ziel bezeichnet? Aber England? England, die stärkste Kraft der Entente, kam bis heute nicht hinaus über die unbestimmteste aller Formeln; nur das eine sagt Englands Regierung klar: Deutschland muß niedergeworfen werden!

Gegen Eroberungs- und Niederwerfungspläne steht das deutsche Volk geeint zusammen; aber die Pläne der Feinde entheben uns der Pflicht, selbst zu sagen, welche Ziele Deutschland dem Kriege steckt. Mit der Bestimmtheit und Klarheit, die jede Mißdeutung ausschließt, muß zum Ausdruck kommen, daß das deutsche Volk gleich weit entfernt ist von einer wüsten Gewalt- und Eroberungspolitik wie von verzagendem Ergeben in Gewaltpläne der Gegner. Wie vom ersten Tage der Krieg unseren Volksmassen war die Einsetzung aller Kräfte zur Verteidigung und Selbstbehauptung, so soll nach ihrem Willen nicht einen Tag

länger Krieg geführt werden, wenn dieses Ziel erreicht ist. Unter Abweisung aller Eroberungspläne stehen wir ein für Unversehrtheit des Reichsgebietes, Erhaltung der politischen Unabhängigkeit, Wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit.

Für dieses Programm können wir ehrlich streiten, redlichen Herzens jedem Kriegsgegner die Hand darbieten: Schlage ein! Wir fordern nicht mehr, als wir auch gewähren! Und wie solche Redlichkeit, solch ernster Wille, das Lebensrecht aller Völker zu achten, dem deutschen Volksgenossen die sittliche Kraft gibt, der nationalen Selbstbehauptung sich weiter zu widmen, für sie die schwere Kriegsbürde weiter zu tragen, so gibt derselbe ernste Wille uns das Recht, den Anhängern eben Machtstrebens, den Eroberungspolitikern, die das Lebensrecht anderer Völker herabwürdigen und verfürzen möchten, entgegenzutreten und sie anzulagen als Verlängerer dieses schaudervollen Krieges, der Millionen Menschen verschlang. Kein Frieden um jeden Preis; kein Frieden, der unser Volk zum Schemel der Größe fremder Mächte macht. Aber Frieden, sobald der Feind willig ist, die drei Klauseln zu erfüllen... Die deutsche Sozialdemokratie labet ein zu einer Massenpetition an den Kanzler. Eine Massenfundgebung soll ausdrücken, ob wahr ist, was eroberungslüsterne Politiker behaupten: daß der Kanzlers Kriegswille dem Volke viel zu schwächlich, seine Kriegsziele bei weitem unzulänglich seien oder ob nicht vielmehr das Volk vom Kanzler verlangt, er solle bestimmter als bisher das Kriegsziel so bezeichnen, wie die drei Klauseln der Petition es ausdrücken. Der deutsche Volksgenosse will nicht vergewaltigt werden. Er will auch selbst nicht vergewaltigt!

Die Wirkung der Kundgebung auf das feindliche Ausland bleibt abzuwarten; es ist wohl anzunehmen, daß man dort, wie so vieles andere, auch dies als ein den Vierverbändlern vielversprechendes Zeichen deuten werde. Gegen den wesentlichen Inhalt des Aufrufs an sich ist nicht allzu viel einzuwenden, wenn man die bekannten Kriegsziele des Kanzlers billigt, als dessen Rückendeckung gegenüber einer „wüsten Gewalt- und Eroberungspolitik“ der Aufruf unsicher zu erkennen ist. Dieser überträgt lediglich in sozialdemokratischen Parteidiaklett, was längst von der Reichsregierung und anderen Parteien in anderen Worten formuliert wurde. „Unversehrtheit des Reichsgebietes“ — das beinhaltet eine Abweisung der französischen Elsaß-Lothringen-Wünsche, Wiedergutmachung der von den Franzosen im Oberelsaß, von den Russen in Ostpreußen und von der am Kriege schuldigen Einkreisungspolitik am und im Reiche überhaupt verübten „Versehrungen“, endlich die restlose Rückgabe der Kolonien. „Erhaltung der politischen Unabhängigkeit“ — das bedeutet die Zurückdrängung der Russen im Osten bis zur ferneren Unmöglichkeit einer Ueberfalls- und Angriffspolitik, die restlose Befreiung Belgiens vom englisch-französischen Einflusse, die Sicherung gegen eine künftige französische Revanchepolitik und reale Bürgschaften gegen eine Wiederholung der britischen Ausagerungs- und Abperrungspläne, deren bloße Möglichkeit mit der Unabhängigkeit Deutschlands unvereinbar wäre. „Wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit“ — das bedeutet Freiheit der Meere und somit Ablehnung der englischen Seeherrschaft und Wirtschaftspolitik, Sicherung des freien Wettbewerbs im Handel mit anderen Nationen usw.

Es läßt sich also über dieses Programm, das sich wohl im Notfall, kaum aber wesentlich in Inhalt von den Kriegszielen der meisten anderen Parteien unterscheidet, recht wohl reden. Ob die Veröffentlichung für das Reich ebenso zweckdienlich war, wie für die Scheidemann-Gruppe in ihrem Konkurrenzkampf mit den andern sozialdemokratischen Gruppen und andern Parteien, ist eine andere Frage, die füglich hier unerörtert bleiben darf. Bemerkenswert ist, daß 19 nichtgenannte Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion im „Vorwärts“ erklären, sie hätten den Parteivorstand davon verständigt, daß sie seine Bittschriftaktion wohl unterstützen, aber nicht mit allen Ausführungen des Aufrufs einverstanden seien. Da also die Sozialdemokratie in betreff der Kriegsziele derart veruneinigt ist, daß sich nicht einmal innerhalb der einzelnen sozialdemokratischen Gruppen eine Uebereinstimmung erzielen läßt, so dünkt der von dieser Seite unternommene Versuch, die Kriegsziele im Namen des deutschen Volkes festzustellen, kaum als eine Unternehmung von Verurteilten. Wenn schon die gesamte Sozialdemokratie noch lange nicht das deutsche Volk ist, um wieviel weniger ist es einer der etlichen Bruchteile der Sozialdemokratie!